Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 3 (1927-1928)
Heft: 12

Artikel: Sie wurden soeben photographiert
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1065563

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sie wurden soeben photographiert

* * *

Illustriert von Fritz Bantli

Die Idee der Gehphotos ist mir vor etwa acht Jahren in Wiesbaden gekommen, und wie es oft geht, die Not war die Mutter dieses Gedankens.

Ich war bei einem Photographen tätig, aber es war keine Arbeit da. Da kam ich auf den Einfall, alle Leute auf der Strasse aufzunehmen und ihnen unsere Adresse anzugeben. Ich liess mir auf eigene Faust kleine Kärtchen drucken, auf welchen stand: „Sie sind soeben abphotographiert worden, Sie können das Lichtbild morgen abend dort und dort abholen". Nachher habe ich die Sache in Zürich eingeführt.

Eine Aufnahme kommt uns, nur das Material gerechnet, auf etwa 40 Rp. zu stehen. Die Aufnahme kostet für den Käufer Fr. 2.50, jedes weitere Bild 50 Rp. Wieviel ein Gehphotograph verdient, hängt also hauptsächlich von seiner Geschicklichkeit ab, nur solche Leute aufzunehmen, welche nachher die

Photographien kaufen. Da im Tag 200 bis 300, an Sonntagen bis 1000 Aufnahmen gemacht werden, so ist das Risiko ziemlich gross. Was wir also brauchen, ist Menschenkenntnis.

Es kommt nämlich nicht darauf an, die Leute zu photographieren, die gern photographiert sein wollen, sondern jene, welche die Bilder auch wirklich abholen, und das sind — das muss man wissen — durchaus nicht die gleichen.

Mit der Zeit lernt man aber seine Pappenheimer kennen. Schöne Mädchen lassen sich immer gern photographieren, aber sie holen die Bilder meistens nicht ab. Hässliche Mädchen laufen ihren Bildern eher nach, dafür kaufen Sie diese nur, wenn sie gut getroffen sind. Das ist der Hauptunterschied zwischen Herren und Damen: Den Herren ist es gleichgültig, ob sie vorteilhaft getroffen sind oder nicht. Worauf es ihnen ankommt, ist, ein Andenken zu haben. Den Damen ist die Hauptsache, dass das Bild ein hübsches Gesicht und ein schönes Kleid zeigt.

Ein erfahrener Operateur kommt immer mehr dazu, Gruppenaufnahmen zu machen und Einzelaufnahmen auf den Sonntag zu beschränken. Es ist etwas Merkwürdiges: Sobald die Leute im Sonntagskleid sind, lassen sie sich viel lieber photographieren und holen auch die Bilder viel eher. An einem Werktage nehme ich überhaupt keine Einzelpersonen auf, es müssten dann schon diese geschminkten und gepuderten Dämchen mit kurzen Röckchen und glänzenden Aeuglein sein. Das sind gute Kunden. Sie können nicht genug Bilder haben, um sie als Andenken zu vergeben. Aber

„Bei drei oder vier Kindern ist die Aufnahme riskiert . . .“

„Mit den Liebespärchen ist es so eine Sache . . .“

sonst sollte man sich auf Gruppenbilder beschränken, vor allem auf solche Bilder, die eine Erinnerung bieten, also Bilder mit kleinen Kindern. Vater, Mutter und der kleine Bubi, das wird viel gegekauft. Bei Familien mit einem Kind ist die Wahrscheinlichkeit am grössten, dass das Bild abgeholt wird. Bei zwei Kindern ist der Prozentsatz schon kleiner, und wenn eine Frau mit drei oder vier Kindern kommt, ist die Aufnahme riskiert.

Am besten sind Familienbilder, bei welchen auch ein Hund mitaufgenommen ist. Die werden bestimmt abgeholt, häufiger als Bilder mit kleinen Kindern oder Bilder von Ehegatten, sicherer auch noch als Liebespärchen.

„Bilder mit Hunden werden immer abgeholt ...“

Mit den Liebespärchen ist es so eine Sache. Im allgemeinen lassen sie sich gerne photographieren; aber es gibt auch Fälle, wo sie plötzlich aus-

„Bei Mutter und Tochter ist die Chance schon schlechter ...“

„Es gibt Leute, die den Kopf senken, nur um nicht geknipst zu werden ...“

einanderlaufen, wenn sie sehen, dass sie aufgenommen werden. Besonders auf dem Zürichberg oder auf dem Wasser kommt das viel vor. (Es gibt auch Operateure, die sich auf Schiffliaufnahmen spezialisieren.) Es ist begreiflich, dass es manchem dieser Pärchen unangenehm ist, abphotographiert und ausgestellt zu werden, vor allem, wenn eines von beiden bereits mit einem andern verlobt oder verheiratet ist. Aber schlechte Kunden sind es trotzdem nicht. Im Gegenteil! Solche verbotene Liebespaare sind zum Glück immer die ersten, welche die Bilder abholen. Kaum ist das Bild gemacht, rennen sie einem schon die Türen ein. Sie wollen das Bild, bevor es überhaupt fertig ist, damit sie ja niemand anderm in die Hände kommen.

„Vater, Mutter und der kleine Bubi, das wird viel gekauft . . .“

Kürzlich kam ein aufgeregter Ehemann wutschnaubend ins Geschäft: « Sie haben meine Frau photographiert mit einem andern Herrn. Hier ist das Bild, führen Sie mich bitte zum Operateur, der das Bild gemacht hat, ich muss nähere Angaben haben».

Der Operateur, der etwas vom Geschäft versteht, schwört nun natürlich zur Beruhigung des hintergangenen Ehemannes, dass hier ein Irrtum vorliegt, dass die beiden Personen gar nicht zusammengehörten und sich nur zufällig vor dem Objektiv befunden hätten, obschon ein solcher Irrtum einem gewiegten Operateur nicht passieren kann. — Sichere Abnehmer sind: Einzelne Offiziere oder eine Gruppe von Offizieren.

Ein junger Herr mit zwei Damen.

Ein Oberstleutnant mit seiner Tochter.

Ein Vater mit seinem erwachsenen Sohn.

Bei Mutter und Tochter ist die Chance schlechter. Ich könnte nicht sagen, dass diese Bilder viel geholt werden. Die meisten Mütter sehen sich nicht gern mit der erwachsenen Tochter auf dem gleichen Bild.

Touristen sind auch ganz gut, aber nur dann, wenn die Aufnahme einen landschaftlichen Hintergrund hat.

Unsere besten Kunden sind die breite Masse bis zum Mittelstand. Reiche Leute sind dafür nicht zu haben. Wenn man sie trotzdem abknipst, halten sie oft die Hand vors Gesicht. Ein ungebildeter Mensch wollte mir sogar einmal eine Ohrfeige geben.

Grosse Persönlichkeiten lassen sich sehr gern aufnehmen. Ich habe dazu in St. Moritz viel Gelegenheit gehabt und Ossi Oswalda, Lord Birkenhead, Stresemann usw. abgeknipst. Sie machen alle die freundlichsten Gesichter, aber was nützt das mir! Die Bilder kaufen sie nicht! Ein Schuhputzer, der vor Verlegenheit beide Hände vors Gesicht hält, aber das Bild abholt, ist mir lieber als ein Ministerpräsident mit dem Lächeln einer Filmdiva, der mich mit den Aufnahmekosten sitzen lässt.

Haben Sie Ihre Einbanddecke?
Fr. 1.90
kostet die ganzleinene Einbanddecke für den abgeschlossenen Jahrgang des Schweizer-Spiegels. Bestellen Sie eine solche per Postkarte. Auch für den ersten Jahrgang, Oktober 1925 - September 1926, und den zweiten Jahrgang, Oktober 1926 - September 1927, sind noch Einbanddecken erhältlich.
Schweizer Spiegel
Fehlende Nummern zur Komplettierung der Jahrgänge liefert z. Preise von Fr. 1.50 pro Heft bis auf weiteres der Verlag des Schweizer Spiegels Storchengasse 16, Zürich.